

Aus Gefängnissen

Erlebnisbericht über „Stunden der Besinnung“ für Gefangene

Martin Kuhn-Banz führte mit zwei namhaften Künstlerinnen, Frau A. Kröber-Köln (Cembalo) und Frau S. Hofmann-Hagemann-Nürnberg (Geige), musikalische „Stunden der Besinnung“ in verschiedenen Gefängnissen durch.

Ein grauer Novembertag. Der Abend hat schon früh begonnen, und vor den vergitterten Zellenfenstern fällt trübselig Regen. Das alte Kloster, das wir betreten, ist zu einer Jugendstrafanstalt umgebaut und beherbergt an die 300 jugendliche Insassen. Der alte Kaisersaal, der für kirchliche Feiern dient, ist noch dunkel. Nur Kerzen erhellen auf kleinem Podium ein Cembalo, die Künstler und einen Sprecher. Langsam füllt sich der Saal. Nur diejenigen, die freiwillig kommen wollen, sind von dem Direktor zu dieser Besinnungsstunde aufgefordert worden. Kopf an Kopf sitzen sie, „Junge Gesichter“, meist erstmals bestraft.

„ . . . In der Musik verspüren wir etwas von der ewigen Harmonie des Himmels. Jeder von uns sehnt sich nach diesem Glück und Frieden. Verspricht es euch schon heute: Wenn ihr wieder in Freiheit seid; wollt ihr die Musik lieben und zugleich die Harmonie in der menschlichen Gesellschaft begreifen, die niemand durch die Dissonanz des Unrechtes zerstören darf. Wer die Musik liebt, ist ein guter Mensch. Und weil wir glauben, daß ihr im Grunde gut geblieben seid, deshalb bringen wir euch schöne, alte Musik unserer gemeinsamen fränkischen Heimat!“

Geige und Cembalo beginnen mit einer geistlichen Sonate. Das Cembalo spielt kleine Stücke ältester Musik. Dazwischen erklärt der Sprecher Sinn und Herkunft, dann spielen Geige und Cembalo heitere und fröhliche Klänge. Telemann, Händel und Bach erklingen: Eine Solo-Violin-Suite, eine Chaconne und ein Satz aus dem E-Dur Konzert.

Und wieder wird das Geheimnis und das Gesetz wahren Wertes sichtbar. Da und dort hat ein junger Zuhörer den Kopf auf die Bank gelegt. Das Kerzenlicht fällt in glänzende Augen. Unbeholfen, überlaut klatschen alle zu Ende der Feierstunde Beifall. Direktor, Gefängnisgeistlicher und diensttuende Beamtenschaft haben etwas mitverspürt, was die veredelnde Kraft der Musik für die jugendlichen Insassen bedeutet hat.

Die Versteinerung war von den Gefangenen gefallen. Was hat eine Gefängnisstrafe für den Jugendlichen für einen Sinn? Soll ihn die Freiheitsbeschränkung abstumpfen und verbittern? Glaubt er doch, nur aus Not gehandelt zu haben! Sollen ihm nicht besser und weit mehr, als es heute geschieht, die inneren ethischen Beweggründe für ein gutes und harmonisches Leben in der menschlichen Gesellschaft aufgezeigt und gestärkt werden?

Lichtkegel streichen über den Drahtverhau, über die Häuser und Bäume, die von silbrig-blitzendem weihnachtlichem Schnee überweht sind. Schwerebewaffnete Wachen gebieten Halt. Cembalo und Geigenkasten werden abgesucht, die Ausweise abverlangt. Die Rede zur Feier mußte vorher schriftlich eingereicht werden.

Endlich treten wir, vom Captain geleitet, in eines der vergitterten zwei-stöckigen Häuser ein. Über uns laufen eiserne Altanen vor den Zellentüren entlang. Im ganzen sollen 500 Männer und Frauen in der Festung sein. Noch-mals knackt eine Türe. Schon warten alle dort auf uns. Ruhig stellen wir das Cembalo auf das Podium, und nach einigen schlichten Worten des Anstalts-pfarrers beginnen wir mit Musik und Rede diese Stunde adventlicher Besinnung:

„ . . . Glaubt dem Gott der Hoffnung und seiner Sprache in Eurem Herzen! Er tritt durch jedes verriegelte Tor und bleibt bei Euch. Aus den Harmonien geistlicher Musik soll sein ewiger Ruf Euch heute erreichen. Und die Kunde der Klänge aus Himmelsphären lautet: nicht hassen, sondern lieben! Keine Stunde hier mit diesem Vorsatz ist verloren, wie auch keiner hier vergessen lebt . . . !“

Dann beginnen die Instrumente, das Cembalo und die Altveroneser Meister-geige, in berufenen Händen ihr Bestes zu geben. Eine geistliche Sonate aus alter Zeit für Geige und Cembalo. Zwei Stücke auf dem Cembalo, dabei ein Choral von Zachow: Nun komm, der Heiden Heiland! Die starke trostvolle Freude einer barockbewegten Geigensonate, der Pastorellen für die Weihnachtszeit und eine Telemann-Phantasie für Geige allein überträgt sich allmählich mehr und mehr auf den Raum und die Masse 'der Zuhörer, die schwarz-gekleideten Männer und die Frauen in ihren hellbraunen Kitteln: Langsam werden die Gesichter lebendig, und nun sehen auch wir, für wen wir spielen und sprechen: Graugewordene Köpfe, auch einfache Leute, die in irgendeinen Prozeß verwickelt waren. Höhere Offiziere, ein Generalfeldmarschall, die Frauen: eine Ärztin, Krankenpflegerinnen oder solche, die der Spionage angeklagt sind. Wer trennt Schuld und Unschuld mit letzter Klarheit? Wer erkennt das richtige Strafmaß für die Tat? Alle warten sie hier, auf eine Amnestie — und wäre sie zuletzt beim Jüngsten Gericht. Alle tragen sie die christliche Sehnsucht nach Güte, Liebe und Freude in sich, wie sie Johann Seb. Bach in der E-Dur-Sonate, zum Ende der Feierstunde gespielt, ewiggültig ausspricht. Eine stille Gewißheit ist uns in dieser Stunde geworden: wir sind alle Menschen.

Herr, komm unter uns und laß die
Erlösung an uns wirksam werden!

Viele dankbare Hände wollen sich verabschieden. Es kann nicht sein. Wir grüßen mit den Augen und treten stumm in die winterliche Nacht hinaus.

?

Fränkische Rätselecke

?

Lösungen der Rätsel in Nr. 5/1952 der Bundesbriefe

1. Die Tongallen unserer fränkischen Sandsteine und Kalke sind verschieden gefärbte, in der Regel knollenförmige Ton- oder Lettenbrocken inmitten der Steine oder an ihrer Oberfläche. Hier sind sie in der Regel ausgewittert, sodaß der Stein ein schwammiges oder blasiges Aussehen erhält (vgl. z. B. den Grenzdolomit oberhalb des Lettenköhlenkeupers oder den Blasensandstein, der davon seinen

Namen hat.) Diese Tongallen sind Teile von ehemals schon trocken gelegten und dabei zersprungenen Lettenschichten, die von einer neuen Flut verschwemmt wurden, niedersanken und wieder mit Sand zugedeckt wurden, mit dem sie dann bei der endgültigen Verhärtung sozusagen zusammengebacken wurden. Die Erscheinung ist nur für Zeiten denkbar, in denen der betreffende Urstrom nur langsam floß, also die zerbrochenen Lettenstücke nicht weit fortschwemmte, sondern bald wieder zu Boden sinken ließ. (Vergl. darüber auch das in Nr. 4 erwähnte Büchlein von Hans Steinlein „Erdgeschichte rund um die Plassenburg“).

2. Die Lage des Waldes „Vircunn(i)a“ ergibt sich aus dem „Klosterdiplom“ Karls des Großen vom 29. 3. 786: darin bestätigt Karl, daß ihm „Gundbertus, Bischof, geschenkt und übergeben habe das Kloster im Rangau, vier Meilen im Wald, Vircunnia genannt, zwischen zwei Flüssen, Rezat und Onoldisbach, an dem Platze, wo sie zusammenfließen“. Ansbach also lag vier Rasten tief im Vircunniawald, offenbar von dem Punkt der Marktberglersteige an gerechnet, wo das bebaute Land endete und der Wald einst begann. Andererseits hat sich für die Wälder von Aalen, Ellwangen und Crailsheim, früher auch für den Wald zwischen Dinkelsbühl und Crailsheim der Name Virnwald erhalten. Die Vircunnia war also die Waldbedeckung der gesamten Frankenhöhe. Möglich, daß auch der Name von Schloß und Ort Virnsberg n.w. Ansbach darauf zurückgeht. (Vergl. darüber auch das in Nr. 5 von uns erwähnte Buch „S. Gumberts Kloster und Stift in Ansbach“ von Adolf Bayer.) Der Name Vircunnia sieht keltisch aus: vgl. den Namen des gallischen Freiheitshelden Verkingetorix.

3. Das „Land zwischen den vier Walden (Wälden, Wäldern)“, eine oft belegte Bezeichnung, wird wohl am deutlichsten in dem Bündnisvertrag von 1440 zwischen den Bischöfen von Mainz und Würzburg, dem Pfalzgrafen und Herzog in Bayern, den Markgrafen von Brandenburg/ Bayreuth und Baden und dem Grafen von Württemberg bezeichnet als der Bezirk der vier Wälder, nämlich „des Behaymer (Böhmer) Waldes, Thüringerwaldes (wozu auch der Westerwald gerechnet wurde), der First (nämlich des Wasgenwaldes einschließlich der Haardt) und des Lampartischen (Lombardischen) Gebirges“, also der Alpen. Davon weicht das Bayerische Landrechtsbuch von 1495 insofern ab, als es statt der First den Schwarzwald nennt, andererseits als Südgebirge „die Scharnitz“ (heute ein Ort in Tirol) angibt. Das Land zwischen den 4 Walden war also die mittelalterliche Bezeichnung für Oberdeutschland, zu dem auch Rheinfranken gerechnet wurde. (Vgl. darüber auch Werner Hossfeld, „Vom Land zu Franken zwischen den 4 Walden“, Der Frankenbund 1935 Nr. 6/7.)

4. Der Edel- oder Rothirsch hatte sich in der Kriegs- und Nachkriegszeit mehrfach weit verbreitet, faßte aber in den neuen Verbreitungsgebieten (wie z. B. Steigerwald, Hersbrucker Schweiz,

Eichstätter Jura) nicht wirklich festen Fuß, sondern tritt dort nur noch vereinzelt als Wechselwild auf. Die Gegenden, in denen der Rothirsch auf freier Wildbahn schon immer festen Stand gehabt und diesen beibehalten hat, sind: Spessart, Südrhön (Sinnwälder, Salzforst), Hasswald, Thüringer Wald, Fichtelgebirge, Veldensteiner Forst. „Das südliche und südöstliche Mittelfranken hat in seinen Waldungen nirgends Rothirsche als Standwild. Anders ist es mit Damwild, das im Eichstätter Jura einen kleinen, aber festen Bestand hat. Es ist dort von den Waldungen des Wittelsbacher Ausgleichsfonds (Forstamt Stammhamm nördlich Ingolstadt) her eingebürgert worden.“ (Mitteilung von Regierungsdirektor i. R. August Lingmann, dem Verfasser des Aufsatzes „Waldvegetationsgeschichtliche Betrachtungen über den Steigerwald“ in Nr. 4 und 5.)

5. Einen Wappenhasen führen die fränkischen Städte Haßfurt und Herrieden. In Haßfurt ist es ein springender Hase in einem weißrot gevierteten Schild (diese Farben wegen der Zugehörigkeit zum Hochstift Würzburg); in Herrieden ein auf den Hinterläufen sitzender Hase, der mit den Vorderpfoten einen Krummstab hält, in goldenem Feld (der Krummstab wegen der Zugehörigkeit des Chorberrnstifts Herrieden zum Hochstift Eichstätt.) Beide Wappen sind „redend“, d. h. sie suchen den Hasennamen des Ortes zu erklären. Bei Haßfurt ist dies kaum richtig, da der alte „Hasagowe“ wie die meisten fränkischen Gaue (vgl. Nr. 5/1952) jedenfalls nach einem Flößchen „Hase“ genannt ist (wohl der heutigen Nassach). Dagegen hat es wohl bei Herrieden seine Richtigkeit, denn es hieß ursprünglich Hasarioda und dies ist jedenfalls als „Hasenried“ zu deuten.

Neue Rätsel

1. Was sind die Windkanter unserer fränkischen Kieselsteine?
2. Was ist „Grimm's Luzerne“?
3. Wo in Franken sind die „3 Grenzwasser“?
4. Welches ist der Ursprung der Nürnberger Lebkuchen?
5. Welcher Sprache gehört die Wendung an „domdumlöds“?

Vom Frankenbund

und von fränkischer Kultur

Bamberg

1. Geburtstage der Bundesfreunde:

Josefine Müller 17. 10. (60.), Georg Kaiser 23. 10. (65.), Dr. Wilhelm Schäfer 25. 10. (75.), Anna Heusinger 16. 11. (75.), Konrad Roth 20. 11. (65.), Heinrich Scheler 27. 11. (65.), J. A. Meisenbach 17. 12. (60.). Von diesen darf der beiden Senioren Anna Heusinger (eingetreten 1. 1. 1925) und Dr. Wilhelm Schäfer (eingetreten 29. 12. 1920) besonders gedacht werden. Der hochverdiente, hochangesehene Schulmann Dr. Schäfer ist seit der Gründungsversammlung der Gruppe Bamberg eines der treuesten Mitglieder.

2. Am 25. 11. erneuerte unter Führung und Förderung durch Stadtpfarrer Dr. Klopff die Pfarr-

jugend von Sankt Martin den altfränkischen, in den Rheinlanden längst üblichen Brauch eines **Martinsumzugs** der Jugend mit vollem Erfolg und handelte damit im Geiste des Fr.-B. Damit wird zugleich ein Teil des Unrechts wieder gutgemacht, das 1803/04 die aufgeklärte Regierung des Staates Bayern durch Abbruch der altherwürdigen Martinskirche der Martinsüberlieferung in Bamberg zufügte. (Von einer anderen Heldentat der damaligen Churbaierischen Regierung berichtet der Krippenaufsatz von H. Freitag in dieser Nummer.) Beim Festgottesdienst am 16. 11. in der (neuen) Martinskirche fand Dr. Klopff eindrucksvolle Worte über den fränkischen Stammeheiligen.

C. Aumüller

Bamberg, Obere Brücke 4

Das preiswerte Fachgeschäft für Wolle,
Wollwaren, Strümpfe
Anfertigung aller Handstrickarbeiten,
Kunststopfen und Laufmaschinen

KUHLSCHRÄNKE

alle Fabrikate

kaufen Sie bei

Elektro-DEUBERT

Bamberg, Grünhundsbrunnen 2
Telefon 272

Modeatelier Sibylle

Inh. Sibylle Meyer

Bamberg, Hauptwachstraße 15

KLEINMÖBEL

Nähwagen
Servierwagen
Couchtische
Klubbische
Dielen-Garnituren
Blumenständer
Zeitungsständer
Bücherständer
Ständerlampen
schmücken jedes Heim

Holzwaren - **SOHMER**

BAMBERG, obere Königstraße 37
Telefon 2055

J. Deuber jr. Nachf.

Fachgeschäft für Gemüse-
und Blumensamen

BAMBERG, Egelseestraße 2
Telefon 923

Franz Albinger

Eisen- und Farbenhandlung
gegründet 1892

Preiswerte Herde und Öfen
Christbaumschmuck in großer
Auswahl

Nikolaus Kaiser

Fachdrogerie

Bamberg, Haus zum Greif
obere Sandstr. 2 Telefon 573

SCHÖNE GESCHENKE

Gästebücher - Hausbücher
Photo-Album - gerahmte Bilder
geschmackvoll und gut

ADAM METZNER

Bamberg, Austraße 37, hinter der
Martinskirche - Telefon 657

Textilhaus **REISERT** Bamberg

Austraße 11 neben der Sparkasse
empfehl ich zum Weihnachtseinkauf
in

**Bettwäsche - Trikotagen
Kleider- u. Trägerschürzen**

Herstellung von

Bucheinbandstoffen

und verwandten Artikeln

BAMBERGER KALIKOFABRIK A. G.

Aktien-Gesellschaft

DER FRANKENBUND

Briefe des Frankenbundes 5. Jahrgang 1953

Inhalt

1. Geschichtliche und heimatkundliche Beiträge

- Josef Becker, Eselsohren. IV, 10 f.
- Hans Dennerlein, Besinnliche Fahrt nach Ebrach. IV, 1 ff.; V, 3 ff.; VI, 8 ff.
- Josef Dünninger, Wanderungen zu fränkischen Bildstöcken. II, 2 ff.; III, 6 ff.
- Jos. Aug. Eichelsbacher, Stadt Marktheidenfeld. I, 7 ff.
- Jos. Aug. Eichelsbacher, Heimatfeste. V, 16 f.
- Peter Endrich, Die älteste Bauernkultur in Franken. I, 2 ff.
- Rudolf Eppig, Von fränkischem Formgebäck. VI, 3 ff.
- Lo Eylmann, Zu den Erneuerungsvorschlägen fränkischer Trachten. I, 10 ff.
- Johannes Foersch †, Die ersten Töpfer in der fränkischen Rhön. I, 15 ff.
- Hermann Gerstner, Die Brüder Grimm. I, 20 f.
- Hermann Gerstner, Jubiläumsausstellung der Staatlichen Bibliothek Bamberg. IV, 12 ff.
- Josef Groh, Hallstadt, Ein ehemaliger Königshof Karls des Großen. II, 11 ff.
- H(anns) H(undt) und F(erdinand) K(nauer), Georgiritt und Walberlakirchweih. IV, 14 f.
- Kurt Frhr. v. Ingersleben, Feuchtwangen. III, 13 ff.
- J. B. Johannes, Der Kordigast. IV, 7 ff.
- Alfred Nadler, Die Papiermühlen von Ober- und Unterfranken. II, 13 ff.
- Hans Reiser, Eine Historie aus dem Hause Lichtenstein. III, 17 ff.
- Hans Reiser, Von Seßlach nach Lichtenstein in Franken. V, 14 f.
- Hans Reiser, Seßlach. VI, 21 f.
- Erika Schedel-Schauwecker, Balthasar Neumann. IV, 12.
- Peter Schneider, Zum hundertjährigen Bestehen der Städtischen Sparkasse Würzburg. I, 14
- Peter Schneider, Balthasar Neumann — im Steigerwald. III, 1 ff.
- Peter Schneider, Zum granitenen Hufeisen. V, 1 ff.
- Peter Schneider, Eine Weihnachtserinnerung. VI, 1 ff.
- S. Schwarz, Großschiffahrtsstraße Rhein-Main-Donau. IV, 4 ff.

2. Bekanntmachungen und Kundgebungen der Bundesleitung

An die wandernde Jugend. I, 1 f.

Aus dem Inhalt der nächsten Bundesbriefe. V, 17.

Weitere Stimmen zum Frankenkalendar 1954. VI, 22 ff.
Mitgliedsbeiträge. VI, 24.

Auf dem Schwarzen Brett, Umschlagseiten:

Jahresbeiträge und Aufnahmegebühren, I.
Von fränkischen Fischreihern, I.
Bericht über den Bundestag 1952, I.
Einladung zum Bundesbeirat 1953, II.
Fränkische Theaterstücke, II.
Studienfahrt 1953, II.
Bericht über die Sitzung des Bundesbeirats, III.
Frankenkalendar 1954, IV.
Ehrung langjähriger Mitglieder, IV.
Oberbayerische Tracht im fränkischen Raum, IV.
Bundestag 1953, V.
Der Frankenkalendar, V.
Ehrungen für 25jährige Mitgliedschaft, V.
Titeländerung unserer Veröffentlichungen, VI.

3. Berichte „Vom Frankenbund und von fränkischer Kultur“

I, 23 ff.; II, 21 ff.; IV, 19 ff.

4. Fränkische Rätselcke

I, 21 f.; II, 20 f.; IV, 17 ff.; V, 20 f.; VI, 19 f.

5. Fränkisches Pantheon

Hermann Gerstner I, 18 f. (T. Holzerland).
Heiner Dikreiter II, 16 ff. (Josef Englert).
Albert Boßlet III, 20 ff. (Anton Maxsein).
Adolf Wächter IV, 15 ff. (O. W.)
Karl Höller V, 18 ff. (Karl Fösel).
Artur Michael Landgraf VI, 16 ff. (Josef Schneider).

6. Gedichte

Johannes Foersch, Der fahrende Schüler. II, 1.
Hanns Rupp, Fränkischer November. VI, 1.
E. A. S., Weihnacht auf dem Nikolausberg. VI. 3.

7. Fränkisches Liedgut

Herausgegeben von der Musikabteilung im Studio Nürnberg des Bayerischen Rundfunks:

Der Kuckuck. Laßt nur der Jugend ihren Lauf. Satz von Armin Knab, II, 25 f.

8. Buchbesprechungen

Josef Englert, Zwischen Main und Rebenhügeln. Umschlag IV.

Edmund Herold, Der Bienennarr. Umschlag IV.

Anton Schnack, Das fränkische Jahr. Umschlag IV.

Mittelfränkische Heimatbogen. Umschlag V.

Unterfränkischer Heimatbogen. Umschlag V.

Peter Schneider, Die Feuerprobe (Georg Ulrich). VI, 20.

Altfränkische Bilder (Vorbericht). VI, 20 f.

Deutsches Wandern, Jugendherbergskalender. VI, 21.

Bamberger Stadt- und Landkalender. VI, 21.

Heimat im Bild (J. A. Eichelsbacher). VI, 21.

9. Bilder

Bandkeramische Gefäße aus Unterfranken. I, 5.

Arbeitstracht (Blaudruckkittel). I, 11.

Tracht Burgbernheim. I, 12.

Rhöntracht. I, 13.

Dr. W. J. Behr. I, 14.

Johannes Foersch. I, 15.

Hermann Gerstner. I, 18.

Waldkreuz bei Sandberg. II, 3.

Bildstock in Gabolshausen. II, 5.

Bildstock bei Bieberehren. II, 6.

Bildstock bei Gaukönigshofen. II, 7.

Bildstock in Dimbach. II, 9.

Bildstock in Aub. II, 10.

Wasserzeichen. II, 14.

Heiner Dikreiter. II, 17.

Blick ins Maintal (H. Dikreiter). II, 18.

Balthasar Neumann (Ausschnitt aus Fresko im Treppenhaus der Würzburger Residenz). III, 3.

Graue Marter bei Gerlachshausen. III, 6.

- Bildstock bei Sommerach. III, 7.
Bildstock über Homburg. III, 9.
Bildstock bei Sulzfeld. III, 12.
Kreuzgang in Feuchtwangen. III, 14.
Abteikirche von Münsterschwarzach. III, 22.
Klosterkirche von Ebrach. IV, 2.
Umgehungs kanal Gerlachshausen-Volkach. IV, 5.
Weismain mit Kordigast. IV, 8.
Wappen der Kronberg. IV, 11.
Lukas Cranach, Der hl. Hieronymus. IV, 13.
Adolf Wächter. IV, 16.
Prospekt Kloster Ebrach. V, 9.
Karl Höller. V, 18.
Wappenbild Balthasar Häußler, Ausschnitt. VI, 4.
Artur Michael Landgraf. VI, 16.

10. Titelbilder

- Trachtenbild Dinkelsbühl (Lamhofer). I.
Bildstock bei Fladungen (Dünninger). II.
Amtsschloß Burgwindheim (Hörl). III.
Kloster Ebrach (Hörl). IV.
Kappel (Josef Metzner). V.
Bamberg, Regnitz mit Rathaus (Schneyer). VI.